Mittwoch, 1. August 1923 • 71. Jahrgang Nr. 357

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzelnummer 4000 M.

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung
Film-Zeitung · Haus u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung · Witzblatt „U.L.K"
BERLIN SEHR UNSICHER

Erscheint täglich zweimal Sonntags, Festtags, Montags einmal. Abonnementspreis einschließl. zweimal. Zustellung durch die Botenfrau wöchentl. M. 14 000.—, monatl. M. 60 000.— im voraus zahlbar. Abonnementspreiserhöhungen während der Bezugszeit vorbehalten. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung od. Erstattung des entsprechenden Betrages. Tarifpreis für Anzeigen: Die 12gespaltene Zeile M. 27 000.—, für kleine Anzeigen das Wort M. 7000.—, das fettgedruckte Wort M. 15 000.—. Haupt-Exped.: SW., Jerusalemer Str. 46—49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 3440 bis 3455; für den Fernverkehr Nr. 6907 bis 6909. — Rudolf Mosse-Code. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Straße 67—68, Wiener Straße 1—6, Frankfurter Allee 286, Frankfurter Allee 246, Große Frankfurter Straße 101, Greifswalder Straße 197, Kochhannstraße 8, Schönhauser Allee 144, Schloßhauerdamm 4, Rheinsberger Straße 79, Fennstraße 1, Müllerstraße 155, Badstraße 61, Königstraße 56—57, Rosenthaler Straße 48, Rathenower Straße 2, Turmstraße 61, Potsdamer Straße 33, Leipziger Straße 103, Zimmerstraße 89, Fliederstraße 60, Filialstraße 9 (Charlottenburg: Tauentzienstraße 2, Kantstraße 34, Scharrenstraße 39, Nürnberger Straße 29—34, Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstraße 19; Zehlendorf-Grunewald: Rentierstemplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carstr. 1—3; Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 45—46, Kaiser-Friedrich-Straße 247—48, Pankow: Bornholmer Str. 1, Schmargendorf: Preußstraße 5, Schöneberg: Hauptstraße 25—54, Martin-Luther-Straße 8, Steglitz: Albrechtstraße 130 (Rempelhof: Berliner Straße 147, Treptow-Krillenstr. 7, Weißensee: Streustr. 120, Wilmersdorf: Uhlandstr. 6, Kaiserplatz 18, Brandenburg (Hauptstr. 4, Potsdam: Schwerinstraße Nr. 21—23 (Spandau: Reichsstr. 1, Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Klosterfelde-Wandlitz: Brückenstr. 22, Potsdam: Brandenburger Str. 22, Spandau: Breite Str. 47, Stettin: Parade-Pl. 1.

Chefredakteur: Otto Nuschke.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Die Ernährung der Städte

Eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Vertretern der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen
Eine gute Getreideernte zu erwarten — Baldige Besserung der Kartoffelversorgung

Berlin, 31. Juli. (W. T. B.)

In der Reichskanzlei fand heute unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Besprechung mit den Vertretern der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen statt, an der der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und einige andere Mitglieder des Kabinetts teilnahmen.

Nach den übereinstimmenden Aeußerungen der Vertreter der Landwirtschaft kann mit einer guten Brotgetreideernte gerechnet werden.

Die vorliegenden Meldungen gaben auch zu der Hoffnung auf einebaldige Besserung in der Kartoffelversorgung begründeten Anlaß, da die Frühkartoffelernte in einzelnen Gegenden bereits begonnen hat und in den anderen Landstrichen innerhalb der nächsten und übernächsten Woche anfangen wird. In Verbindung damit wurde auch die wichtige Frage der **Fettversorgung** behandelt. Hier bestehen insofern besondere Schwierigkeiten, als die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Speisefetten von jeher zu einem sehr wesentlichen Teil auf die Zufuhr aus dem Auslande angewiesen war. Die Verhandlungen über eine Erleichterung auf diesem Gebiet, die zwischen der Reichsregierung und der Reichsbank geführt werden, stehen vor dem Abschluß. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen wiesen darauf hin, daß die Versorgung der einzelnen Stellen durch Wagenmangel erschwert, und daß in Schlesien diese Schwierigkeiten durch einen Transportarbeiterstreik wesentlich verschärft werden, so daß dort größere Mengen von Lebensmitteln, die zur Versendung in die Städte bereit stünden, nutzlos liegen blieben. Von der Reichsregierung wurde zugesagt, daß auf die Beseitigung dieser Schwierigkeiten mit allem Nachdruck hingewirkt werden würde.

Weiter wurde die Notwendigkeit erörtert, dem Landwirt die Möglichkeit zu geben, den Erlös für seine Erzeugnisse wertbeständig anzulegen.

Seitens der Vertreter der Landwirtschaft wurde darauf hingewiesen, daß dies für die Landwirtschaft besonders nötig sei, weil sie ihre Erzeugnisse nur einmal im Jahre umsetzen könne. Der Plan der Reichsregierung, eine wertbeständige, leicht begebbare Goldanleihe auszugeben, wurde daher von den Vertretern der Landwirtschaft begrüßt. Sie erklärten sich bereit, die Durchführung eines solchen Planes zu fordern.

*

Die Besprechung, in der noch einige landwirtschaftliche Einzelfragen behandelt wurden, schloß mit der einmütigen Versicherung der Vertreter der Landwirtschaft, daß sie ihre Berufsgenossen auffordern würden, ihr Möglichstes zu tun, um die Versorgung der Bevölkerung zu sichern und die Ernährungsschwierigkeiten in den Städten zu beheben.

Die Not in Köln

Ein Zentner Kartoffeln zwei Millionen Mark

Köln, 31. Juli.

Die Lebensmittelnot wird in Köln immer katastrophaler. Die wenigen Händler, die heute den Markt besuchen wollten, kamen gar nicht bis zum Marktplatz, sondern wurden schon vorher von den Käufern angehalten, die den Bauern eine Handvoll Papiergeld entgegenhielten, ohne auch nur nach Preis und Gewicht zu fragen. Für **Kartoffeln** wurden enorme Preise gefordert und bezahlt. So kosteten bei den **Großhändlern ein Zentner zwei Millionen Mark,** war aber zu diesem Preise auch nur dann zu haben, wenn man außerdem für eine Million Mark holländische dicke Bohnen kaufte, die verhältnismäßig reichlich vorrätig waren. Die Stimmung in der Bevölkerung ist überaus ernst, namentlich der Hausfrauen bemächtigt sich immer mehr Ratlosigkeit und Verzweiflung, die noch dadurch wächst, daß viele Arbeitgeber infolge der herrschenden Zahlungsmittelknappheit am heutigen Ultimo nicht in der Lage waren, die Gehälter voll auszuzahlen, sondern nur kleinere Akontozahlungen machen konnten.

Dollar: 1111111

(New-Yorker Parität)

In Aachen hat gestern die Berufungsverhandlung zum Fall Graff begonnen.

Aus Koblenz wurden weitere 28 Eisenbahner ausgewiesen.

Die Konferenz des rheinischen Zentrums wurde gestern in Heidelberg eröffnet.

Die Vorlagen über Volksbegehren und Volksentscheid sind im bayerischen Landtag endgültig abgelehnt worden.

Der Zustand des Präsidenten Harding, der an einer Lungenentzündung leidet, ist äußerst besorgniserregend.

Beim Reichskanzler hat eine Besprechung über die Lebensmittelversorgung der Städte stattgefunden.

Auf der Stettiner Vulkanwerft ist der Doppelschraubendampfer „Stuttgart" vom Stapel gelaufen.

In Warschau beginnen in den nächsten Tagen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Polen und Finnland.

Das Exekutivkomitee der Moskauer roten Gewerkschaftsinternationale hat die Veranstaltung eines internationalen Antifascistentages beschlossen.

Die diesjährige Nishnij-Nowgoroder Messe wird heute als „Nishnij-Nowgoroder Messe des Bundes der sozialistischen Sowjetrepubliken" offiziell eröffnet.

Von dem beim russischen Obersten Volkswirtschaftsrat um Enteignationalisierung von Betrieben eingelaufenen 60 Gesuchen sind 15 bewilligt und 45 abgelehnt worden.

Die Katastrophe von Kreiensen

42 Tote — 24 Opfer identifiziert — Wie das Unglück geschah — Die Zerstörung der Personenwagen — Der Verlauf der Bergungsarbeiten

Cassel, 30. Juli.

Wie die Reichsbahndirektion Kassel zu dem Eisenbahnunglück in Kreiensen mitteilt, wurden bis 4 Uhr nachmittags 44 Tote geborgen. In Göttinger Kliniken befinden sich 34 Verletzte, von denen drei in Lebensgefahr schweben. Auf Grund der vorgefundenen Ausweispapiere sind bisher die Namen von 24 Toten festgestellt.

Kreiensen, 31. Juli.

Ueber die Art, wie sich das furchtbare Unglück zugetragen hat, erfährt W. T. B. an der Unglücksstelle, daß der Vorzug des D-Zuges 88 Hamburg—München unterwegs Maschinendefekt hatte und auf dem Bahnhof Kreiensen, der fahrplanmäßig ohne Aufenthalt zu durchfahren ist, eine neue Vorspannmaschine nehmen wollte.

Der Hauptzug D 88, der durch den Bahnhof Kreiensen durchfahren wollte, hat dann das Haltesignal überfahren und ist mit erheblicher Geschwindigkeit auf den Vorzug aufgefahren.

Der Anprall war so gewaltig, daß beim Vorzug sich der letzte Wagen unter den vorletzten Wagen schob und die Abteile direkt wegrasiert wurden. Die beiden nächsten Wagen wurden ebenfalls ineinander geschoben. Eigentümlicherweise sind einzelne Abteile mitten zwischen den ein wüstes Chaos bildenden zerstörten Wagen unbeschädigt geblieben. Beim Hauptzug hat sich der Postwagen, in dem sich acht Beamte befanden, vollständig in den Packwagen hineingeschoben, doch sind sämtliche Beamten unverletzt geblieben. Außerdem ist ein Personenwagen des abfahrenden Zuges, allerdings leichter, beschädigt worden. Die zertrümmerten Wagen bieten ein furchtbares Bild der Zerstörung und des Grauens. Nachmittags nach 2 Uhr wurden die letzten Toten unter den Trümmern hervorgezogen.

Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, weil die Wagen direkt ineinander festgefahren sind und zum Teil auseinandergeschweißt werden mußten.

Wem die Schuld an dem Unglück zur Last fällt, muß die Untersuchung ergeben.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Kassel war persönlich an der Unglücksstelle anwesend und leitete die Rettungs- und Bergungsarbeiten. Die zuerst zur Absperrung nach der Unglücksstelle gekommene **Feuerwehr** der Umgebung von Kreiensen wurde später durch eine Abteilung der Reichswehr aus Kassel abgelöst. Eine außerordentlich große Anzahl von Eisenbahnern aus Hannover, Göttingen und Kassel war zu den Bergungsarbeiten herangezogen worden. Von Göttingen und Hannover war schon frühmorgens je ein Hilfszug mit Sanitäts- und Aerztepersonal an der Unglücksstelle angekommen, um so das Rettungswerk zu beginnen.

Kreiensen, 31. Juli. (W. T. B.)

Von den Verletzten befinden sich 33 in der Göttinger Klinik, 5 sind in Gandersheim und 2 in Kreiensen untergebracht. Von den in der Göttinger Klinik befindlichen Schwerverletzten sind inzwischen drei gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf 47 erhöht. Man hofft, daß damit die endgültige Ziffer der Todesopfer erreicht ist.

Die erste Totenliste

Die Namen der identifizierten Toten sind: 1. Heinrich Schlüter aus Hanau, 2. Friedrich Walkhoff aus Hannover, Poddielsstraße 3, 3. Ehefrau Konrad Becker aus Bebra, 4. Reinhold Mahler aus Darmstadt, 5. Lohnkellner Alfred Weiz aus Stuttgart, 6. Alfred Jatho aus Hannover, 7. Elise Dörr aus Mannheim, Kolumbusstraße 34, 8. Ling Eibl aus München, Tauernstraße 51, 9. Schlosser Georg Schmidt aus Rosenheim in Bayern, 10. Ernst Geßlein aus Kuchen, Oberamt Geislingen, 11. Helene Siglkow aus Offenbach, Bismarckstraße, 12. Heinrich Mauzinger aus Rosenheim, Göberlinstraße 7, 13. Nathan Reich aus Bad Brückenau, 14. Ehefrau Günsch aus Eisenach, 15. Richard Kominic, Ingenieur in Wien, 16. Fritz Buerschaper aus Wesel, 17. Frau Volkommer, Lehrerin in München, Staufingerstraße 15, 18. Alfred Crauer aus Bamberg, 19. Wilhelm Hube aus Posen, 20. Hugo Wick aus Wien XV, Tellgasse 26, 21. Karl Baumeister, Polizeiwachtmeister aus München, 22. Lina Wagner vom Torfwerk in Ipshausen (?) bei Westerstede, 23. Frau Minna Lessack aus Hamburg, 24. Wilhelm Hastidt aus Bremen.

Hardings schwere Krankheit

Lungenentzündung — Besorgniserregender Zustand

New-York, 31. Juli.

Nach Meldungen aus San Francisco ist der Gesundheitszustand des Präsidenten Harding außerordentlich besorgniserregend. Die Aerzte haben nunmehr in der rechten Lunge Lungenentzündung festgestellt. Die Temperatur ist 39,8, Puls 125, Atmung unregelmäßig.

Bürgerkrieg?

Von
Hans Cathmann

In den letzten Tagen, als der Dollar rasend stieg und stieg, die Radikalen rechts und die Radikalen links sich in demonstrativ geäußerter Kampfesluft überboten hier und da infolge der katastrophalen Teuerung, der offensichtlichen Sabotage der Landwirtschaft, des Wuchers, der Streiks und Aussperrungen, die bei einigermaßen gutem Willen der Unternehmer vermeidbar gewesen wären, Hungerkrawalle stattfanden, ist der Bevölkerung die Nähe und die Notwendigkeit eines Bürgerkrieges fast aufgguriert worden. Nur wenige von den Tausenden, die heute das Wort Bürgerkrieg in den Zeitungen lesen, es selbst im Munde führen und dieser gefährlichen Massensuggestion unterlagen, werden sich klar darüber sein, was er in Wahrheit bedeutet. Mahnungen, ruhig Blut zu bewahren, auf Provokationen nicht zu achten, die Ordnung aufrecht zu erhalten, sind in solchen erregten Zeiten so gut wie wirkungslos. Ist erst einmal eine solche schwüle Atmosphäre entstanden oder künstlich hervorgerufen worden wie die, in der wir augenblicklich leben, kommen alle Mahnungen zu spät, sie wirken nur noch mehr verbitternd und aufreizend. Eine solche unheilgeschwängerte Atmosphäre drängt zur Entladung, jeder fühlt, daß sie irgendwie kommen muß, keiner aber weiß, wie. Da wird das Wort Bürgerkrieg aufgegriffen, weitergegeben, man klammert sich fast an dieses Wort, kommt nicht mehr von ihm los und sucht, gepackt von seinem Schrecken oder auch von der trügerischen Hoffnung, die man darauf setzt, täglich alle Tatsachen zusammen, die für seine Wahrscheinlichkeit oder eingebildete Notwendigkeit sprechen. Jeder fühlt sich mitten in einer entsetzlichen Katastrophe stehen, über deren eigentliche Ursachen sich nur wenige, die sich ein nüchternes und sachliches Denken bewahrt haben, klar sind, und jeder drängt selbst mit auf das Ziel zu, das einen Ausweg, eine Rettung, vielleicht auch den völligen Untergang bedeutet. Und dieses Ziel heißt im Augenblick Bürgerkrieg.

Der Gefahr dieser Massensuggestion gilt es ruhig und klar ins Auge zu sehen. Es scheint, daß dabei auch mancherlei an verantwortungsvoller Stelle gesündigt wird. Stimmungsentladungen, wie sie auch in ruhigen Demonstrationen zum Ausdruck kommen können, zu verbieten, bedeutet mit ziemlicher Sicherheit Stimmungsverschärfung und -verschlimmerung. Auf Psychologie, vor allem auf Massenpsychologie, hat man sich in Regierungsstellen noch sehr selten verstanden. Die Gefahr blutiger Zusammenstöße erscheint durch Verbote von Demonstrationen, von denen man weiß, daß sie trotz des Verbotes erzwungen werden, bedeutend näher gerückt, als wenn man nur die notwendigen Maßnahmen trifft, die Demonstrationen genügend zu überwachen, um im gegebenen Augenblick Ausschreitungen auch wirklich verhindern zu können. Es sollte in solcher Zeit alles vermieden werden, die aufs höchste gereizten Massen weiter aufzupeitschen.

Abgesehen davon aber: Wie stehen wir als Pazifisten zum Bürgerkrieg? Die Tatsache, daß ein Bürgerkrieg eben doch ein Krieg mit Mord und Blutvergießen ist, genau so ein Krieg, wie der Weltkrieg, der ein internationaler Bürgerkrieg war, macht uns von vornherein zu Gegnern des Bürgerkrieges und schließt die Möglichkeit aus, daß er von unserer Seite gewollt wird. Wir haben aber als Republikaner die Pflicht, die Rüstungen der kriegerischen Reaktion, die durch Waffen-